Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: - (1934-1935)

Heft: 1

Artikel: Revision der Berner Uebereinkunft : zum Schutze von Werken und Kunst : diplomatische Konferenz in Brüssel 1935

Autor: Lang, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den man beim Einkauf ja noch gar nicht kannte, nicht überzahlt wird. Tausende und abertausende von Franken werden dadurch erspart und dem Theaterbesitzer die Möglichkeit geboten, die Filme billiger zu bekommen und existieren zu können.

Man komme mir nun nicht mit Einwendungen, wie z. B.:

« Ich als kleiner Theaterbesitzer kann nicht so viel Prozente bezahlen »

oder:

« Ich als kleiner Verleiher muss für die Filme mehr bezahlen, als der grosse, ansonst ich keinen Film bekomme »

oder:

« Ich als Produzent kann keine guten Filme herstellen, wenn ich aus der Schweiz nicht mindestens 3-6000 Gold-Dollar bekomme ».

Diesen Allen sei geantwortet: Falsch meine Herren!

Der Herr Theaterbesitzer bezahlt seine Haus- und Saalmiete, seinen Strom usw., warum soll ausgerechnet der Film immer das billigste sein, wo doch die Herstellung eines jeden ein Vermögen verschlingt?

Es ist nur recht und billig, wenn der Produzent verlangt, dass ihm für sein Werk je nach Grösse und wirtschaftlicher Lage des Theaters der hier angeführte Prozentsatz zufliesst.

Dem Herrn Verleiher, der einen Film, nur um ihn zu haben, mit 1-2000 Dollar und noch mehr überzahlt, sei erwidert, dass ich in der Schweiz keinen kenne, der deshalb finanziell besser steht, weil er die Filme teurer bezahlte als andere.

Dem Produzenten: Es liegt mir ferne, die Marktpreise zu verderben, wie man mir dies ja schon zum Vorwurf gemacht hat. Ich wiederhole nur, es liegt nicht nur in unserem, sondern vielmehr auch im Interesse der Produzenten, dass hier Ordnung geschaffen wird, ansonst viel schärfere Massnahmen Platz greifen müssten. Die bis jetzt bezahlten Preise und das ganze System des Verkaufs müssten auf die Dauer die schwersten Folgen in den Theaterkreisen nach sich ziehen.

Mit diesen Vorschlägen, die ich absolut uneigennützig und nur im ehrlichen Bestreben für das Wohl der Kinematographie in der Schweiz mache, werden sich in nächster Zeit die beiden Verbände beschäftigen und dieselben entweder gutheissen oder verwerfen.

Ungeachtet dessen sei doch nochmals betont, die Einkaufs- und Verkaufsreform ist für die Kinematographie der Schweiz ein Gebot der Zeit.

Max STŒHR,
Direktor der Interna-Tonfilm Vertriebs A.-G. Zürich
und
Vorstands-Mitglied des Verbandes der Filmverleiher in der Schweiz.

EINLADUNG

zu der **Dienstag, den 20. März 1934,** nachmittags punkt 2 Uhr, im **Bahnhofbuffet,** I. Stock, in Zürich stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

TRAKTANDEN:

1. **Begrüssung durch den Präsidenten. Verlesen der neuen Mitglieder.**
2. **Protokoll der ordentl. Generalversammlung vom 20. 3. 33.**
3. **Rechnungs- und Geschäftsbericht pro 1933. Bericht der Rechnungsrevisoren.**
4. **Wahlen.**
5. **Tonfilm-Tantième.**
6. **Fachzeitung.**
7. **Stellungnahme zu der vom Verleiherverband verfolgten Minimalpreispolitik.**
8. **Anträge von Mitgliedern.**
   Bis spätestens 10. März 1934 dem Sekretariate schriftlich einzureichen.
9. **Diverses.**
   Als Ausweis dient die Mitgliederkarte; sie ist am Saaleingang offen vorzuweisen, wo auch die Stimmzeddel in Empfang genommen werden können.
   Stellvertretung durch Aktivmitglieder ist nach Art. 8, Abs. 2 der Statuten nur mit unterschriftlicher Vollmacht gestattet, wobei ein Aktivmitglied nicht mehr als drei Aktivmitglieder vertreten darf. Passivmitglieder haben gemäss Artikel 8 der Statuten beratende Stimme.

Wir erwarten zahlreichen Besuch und zeichnen mit kollegialer Hochachtung

SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATERVERBAND
Im Auftrage des Vorstandes
Der Sekretär: Jos. LANG.

Rückblick auf das Jahr 1933

Der Jahresregent war, um mit dem Kalender zu sprechen, die Weltkrise, wie dies seit langem der Fall ist.

Dass die allgemeine wirtschaftliche Krise — unheilvoll beeinflusst durch die politische Vertrauenskrise — auch im Lichtspielgewerbe fühlbar werden musste, war wohl vorauszusehen.

Andere Faktoren, die den schwachen Geschäftsgang verursachten, sind insbesondere die grosse Arbeitslosigkeit, der Lohnabbau bei Angestellten und Arbeitern, anderseits der Steuer- und Abgabenaufbau und die Schrumpfung der Substanz in grossen Volkskreisen.

Der Besucherschwund an sich kann in der Schweiz mit ca. 10 % angenommen werden, wogegen die Einnahmen bis zu 30 % und teilweise noch mehr gesunken sind. Da wo die Besucherzahl sich noch einigermassen gehalten hat, ist durch die vermehrte Abwanderung auf die billigen Plätze ein Sinken der Einnahmen zu verzeichnen. In Deutschland z. B. betrug nach Angaben des Konjunkturforschungsinstitutes der Besucherrückgang nur wenige Prozente, dagegen der Einnahmenausfall rund 15 Prozent.

Eine andere Ursache der Einnahmen-Schrumpfung ist das **ungenügende Angebot** an einigermassen guten Geschäftsfilmen und der Mangel an guten Beiprogrammen bei vielen Verleihfirmen, was beinahe zwangsweise dazu führt, dass Nachspieltheater in grössern Städten zum sog. Zweischlagerprogramm übergehen müssen. Es ist ein grosser Fehler der Produktion und auch der Verleiher, dass dem guten Beiprogrammfilm keine oder zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Veraltete Wochenschauen können unmöglich das Beiprogramm ersetzen. In Deutschland betrug das Filmangebot in der Saison 1932-33, 160 Filme, 1933-34 nur 130 Filme. Dieser Mangel an Filmen wirkt sich natürlich auch auf die Schweiz aus.

Trotz den sinkenden Einnahmen sind die Filmpreise nicht gesunken, sondern eher höher geworden, was zum Teil die Folge der Vertrustung auf dem Filmaufnahmegebiet ist, zum andern Teil leider auch daher kommt, dass die Herren Filmverleiher sich beim Erwerb der Filme die Preise gegenseitig in die Höhe treiben.

Auch innerhalb des schweiz. Filmverleihgewerbes ist die freie Konkurrenz schon teilweise ausgeschaltet worden, indem der Filmverleiherverband für Programme und einzelne Filme Minimalpreise festlegte, was in erster Linie die Kleintheater auf dem Lande sehr schwer getroffen hat. Alle Anstrengungen des Schweiz. Lichtspieltheaterverbandes, eine Reduktion der Minimalpreise wenigstens für die Kleinsten der Kleinen zu erreichen, waren bisher leider erfolglos.

Ein weiterer grosser Uebelstand liegt darin, dass die Grossverleiher beim Erwerb von ganzen Produktionen auch die Nieten mitübernehmen müssen und dass die Filme zum grössten Teil ungesehen gekauft werden. **Der Leidtragende ist immer der Theaterbesitzer,** der ganze Produktionen **ohne Auswahlrecht** abschliesst und dadurch gezwungen ist, auch die minderwertigen Filme auf seinen Spielplan zu setzen, oder, was nicht selten vorkommt, diese zu bezahlen, ohne sie zu spielen.

Es gibt ja, was anerkannt werden soll, Filmverleiher, die wirklich mit sich reden lassen und auch für die Nöte des Theaterbesitzers Verständnis zeigen. Aber auch wenn der Verleiher Entgegenkommen zeigt, **so ist der Hauptleidtragende doch immer der Theaterbesitzer,** da das Publikum — einmal enttäuscht — in den folgenden Wochen vorsichtiger ist und das Theater meidet.

Die Aussichten für das Jahr 1934 sind ebenfalls sehr ungewisse. Wenn sich die allgemeine Geschäftslage nicht bessert, so ist damit zu rechnen, dass der bevorstehende Sommer für viele Theater kritisch wird, denn nur den Wenigsten wird es möglich gewesen sein, im Winter Reserven anzulegen.

Und doch gilt es, die Hoffnung nicht zu verlieren und alle verfügbaren Kräfte zu sammeln, um durchzuhalten.

Zum Tonfilm-Tantième-Problem

Den Mitgliedern des S.L.V. haben wir bereits anfangs Januar Kenntnis gegeben von dem am 12. Dezember 1933 vom Schweiz. Bundesgericht in Lausanne gesprochenen Urteil, das der Autorengesellschaft SACEM die Berechtigung zusprach, für Tonfilmvorführungen Tantièmen zu beziehen. Obwohl der Tenor des Urteils immer noch nicht erschienen ist, wurde durch einen kompetenten Juristen festgestellt, dass gegen dieses Bundesgerichtsurteil nicht aufzukommen ist. Also kann auch die Schweiz heute nicht mehr ausweichen.

Aus taktischen und vorsorglichen Gründen hat der Vorstand des S. L. V. bereits im Sommer die bereits früher eingeleiteten Verhandlungen mit dem Generalvertreter der SACEM für die Schweiz, Hrn. Tarlet, Genf, wieder aufgenommen und erreicht, dass vorläufig kein Verbandstheater weder belangt noch eingeklagt wird, vorausgesetzt, dass innerhalb kürzester Frist der Abschluss eines annehmbaren Tarifvertrages möglich ist.

Auf Grund eines Tarifschemas, das Herr Tarlet im Juli 1933 mit unserem Schwesterverband in der franz. Schweiz gemeinsam aufgestellt hat und das uns damals ebenfalls zugestellt wurde, hat der Vorstand in mehreren Sitzungen mit dem Sekretär eine Basis durchberaten, die für beide Teile annehmbar sein könnte. Paris verlangte ursprünglich 2 Prozent der Bruttoeinnahmen, nach längern Diskussionen schliesslich noch 1 ½-1 %. Der intensiven Arbeit unseres Verbandes ist es gelungen, Paris von der Abgabe auf prozentualer Basis abzubringen und Ansätze pro Sitzplatz für die verschiedenen Kategorien von Theatern durchzusetzen, über die zur Zeit noch verhandelt wird.

Zur Orientierung der Mitglieder mögen noch folgende Nachrichten aus dem Auslande dienen:

In **Frankreich** und **Italien** werden die Tantièmen auf prozentualer Basis der Einnahmen gestaffelt berechnet.

In **Deutschland** sind die Verhältnisse trotz der neuen Regierung und ihrer Machtvollkommenheit noch nicht zu Gunsten der Theaterbesitzer gewendet worden. Das Reichsgerichtsurteil in Sachen Gema contra Ufa vom 5. April 1933 ist immer noch in Kraft. Bekanntlich hatte die Ufa zu Beginn der Tonfilmvorführungen mit der Gema für ihre sämtlichen Theater ein provisorisches Abkommen abgeschlossen und die Tantièmen laufend bezahlt mit dem Vorbehalt des Prozessausganges. Da das erwähnte Reichsgerichtsurteil dann zu Ungunsten der Ufa ausfiel, sind die bereits geleisteten Zahlungen rechtsgültig geworden und die Ufa, sowie alle deutschen Theaterbesitzer sind nunmehr gezwungen, an die neue, heute einzig einzugsberechtigte Gesellschaft STAGMA Tantièmen abzuführen. Verhandlungen sind immer noch im Schweben, bis jetzt ohne Erfolg.

Revision der Berner Uebereinkunft
zum Schutze von Werken und Kunst

Diplomatische Konferenz in Brüssel 1935

Diese diplomatische Konferenz ist schon vor mehr als Jahresfrist in Aussicht genommen worden, um den Regierungen und den interessierten Kreisen Gelegenheit zu geben, ihre Anträge für die revisionsbedürftigen Artikel richtig vorbereiten zu können.

Nach Informationen, die wir schon 1932 anlässlich einer Konferenz unseres Sekretärs Lang mit Herrn Dir. Kraft vom Eidg. Amt für geistiges Eigentum, Bern, erhielten, ist jedoch sehr wahrscheinlich mit einer Verschiebung zu rechnen, da wichtige Verhandlungen über andere, die Berner Uebereinkunft tangierende Gebiete zwischen den einzelnen Staaten sich noch sehr lange hinziehen werden.

Zum Studium des gesamten Fragenkomplexes ist in Bern eine **Schweiz. Kommission für geistige Zusammenarbeit** unter dem Vorsitz von Herrn Prof. de Reynold eingesetzt worden. Eine Unterkommission unter dem Präsidium von Herrn

Viktor und Viktoria
Renate MÜLLER
Hermann THIMIG
in
UFA
MONOPOL:
EOS-FILM
AKTIENGESELLSCHAFT
BASEL
mit
Hilde Hildebrand, Adolf Wohlbrück, Friedel Pisetta, Fritz Odemar, Aribert Wäscher.
Drehbuch und Regie: Reinhold Schünzel.
Produktion Alfred Zeisler der UFA
Ein Mädel zieht sich Hosen an und blufft die ganze Welt
DER GRÖSSTE LUSTSPIEL-ERFOLG SEIT JAHREN
Wo dieser Film hinkommt, wird man aus dem Lachen nicht herauskommen
Schweizer-Premieren gleichzeitig in den Theatern SCALA, Zurich, ALHAMBRA, Basel, SPLENDID, Bern und in allen drei Theatern prolongiert!

INTERNA-FILME
INTERNA TONFILM VERTRIEBS A. G.
ZÜRICH STAUFFACHERSTR. 41
genügen allen Ansprüchen

Weissmann-Emelka-Tonfilm, Zürich
Der grosse Erfolg in Bern und Zürich!
Der Flüchtling aus Chicago
mit GUSTAV FRŒHLICH

C'est
le plus grand effort
CINÉMATOGRAPHIQUE de L'ANNÉE
CAVALCADE / LILIOM / LES SURPRISES DU SLEEPING ON A VOLÉ UN HOMME / UN FIL A LA PATTE / RÉVOLTE AU ZOO / MUSIQUE DANS L'AIR / MATRICULE 33 ne sont
que des succès
ils sont signés...
FOX FILM

Prof. Simonius von der Universität Basel ist beauftragt, in Zusammenarbeit mit den interessierten Kreisen unseres Landes die Anträge für die Brüsseler Konferenz zu Handen der eidg. Behörden auszuarbeiten.

Am 9. Dezember 1933 hat eine erste Sitzung der genannten Unterkommission stattgefunden, an der gemäss Protokoll nachstehende Herren teilnahmen :

1. Herr G. de Reynold, Präsident der schweiz. Kommission.
2. Herr Prof. A. Simonius, Präsident der Unterkommission.
3. Herr H. Voirier, Sekretär der Schweiz. Kommission.
4. Herr Secrétan, Sekretär des Internationalen Institutes für geistige Zusammenarbeit.
5. Herr K. Naef, Vertreter der Schweiz. Gesellschaft der Schriftsteller.
6. Herr G. Humbert, Vertreter des Schweiz. Musikerverbandes.

Als Vertreter der Schweiz. Kinematographie wurden inzwischen in die Unterkommission die Herren **Joseph Lang,** Sekretär des deutschschweiz. Lichtspieltheaterverbandes und **Adrien Bech,** Sekretär des westschweiz. Verbandes bezeichnet.

In der genannten Sitzung der Unterkommission wurde beschlossen, von den vertretenen Verbänden einen ausführlichen Bericht über das jeweils speziell interessierende Gebiet einzuverlangen. Diese Rapporte sind bis 1. Juni 1934 einzureichen, währenddem eine nächste Sitzung anfangs des Herbstes stattfinden wird.

J. LANG, Sekretär.

Aus der schweizer. Filmproduktion

Berlin, 5. Febr. — Die mit einem Eigenkapital von 50.000 Fr. gegründete Basilea, die schweizerische Produktions-Gesellschaft der von der Scotoni-Gruppe beherrschten Terra-Film A.-G., Berlin, und der zum gleichen Konzern gehörenden Film-Finanzierungs-A.-G., Zürich, hat mit der Terra einen Vertrag geschlossen, nach dem letztere die in der Schweiz gedrehten Filme der Basilea in Deutschland in Verleih nimmt. Der Verleih für die Schweiz wird durch die Interna erfolgen, während für den sonstigen Auslandsvertrieb zusammen mit der Interna und der Film-Finanzierungs-A.-G. eine besondere Vertriebsgesellschaft gegründet wurde. Die Produktion der Basilea soll durch die Film-Finanzierungs-A.-G. finanziert werden, soweit dies nicht aus eigenen Mitteln möglich ist. Sie nimmt jetzt die Herstellung eines Films **Das verlorene Tal** nach dem Buch von Dr. Gustav Renker auf, dessen Kosten sich auf über 180.000 Fr. stellen sollen und der im April herauskommen soll. Die Aufnahmen, die von C. W. Morell geleitet werden, sollen im Wallis, Graubünden und Tessin und später in den Ateliers der Terra vorgenommen werden. Mitwirkende sind schweizerische und deutsche Filmdarsteller.

„Der Springer von Pontresina"

Die Aussenaufnahmen zu dem Terra-Film « Der Springer von Pontresina » nehmen im Engadin ihren Fortgang. Unter der Spielleitung von Herbert Selpin wirken mit : Sepp Rist, Walter Rilla, Ali Ghito, Anni Markart, Friedrich Ettel, Hedi Heysing, Eric Helgar, Vivigenz Eickstedt, ferner Edith Anders, Erna Fentsch, Rudolf Klicks, Henry Lorenzen, Katja Bennfeld, Hilde Maria Fidelius und Kurt Iller. Die Rolle des Moor spielt G. W. Schnell. Ausser dem Kameramann Sepp Allgeier sind Richard Angst und Heinz von Jaworski als weitere Operateure verpflichtet. Die Herstellungsleitung hat Walter Zeiske.

Contrôle des films cinématographiques

Le Département Vaudois de justice et police nous communique :

Concerne les films :

AU BOUT DU MONDE - LE BILLET DE LOGEMENT CONDAMNÉ A MORT - LES MALADIES VÉNÉRIENNES - L'OPÉRATION DE L'APPENDICITE

Se référant aux préavis de la Commission cantonale de contrôle des films cinématographiques, le Département de justice et police a pris les décisions suivantes :

1. *Au bout du Monde*
(signalé sous le titre **Fugitifs,** titre allemand **Flüchtling(e):**

Peut être autorisé sans réserves.

2. *Le Billet de Logement :*

Peut être autorisé sous réserve que l'interdiction d'admission des enfants, prévue par l'article 16 nouveau de l'arrêté du 4 octobre 1927, concernant les cinématographes, **soit étendue aux jeunes gens n'ayant pas 18 ans révolus.**

Le Département suggère toutefois à MM. les directeurs de salles de renoncer à la représentation du **Billet de Logement,** dont le sujet est loin d'être recommandable et qui est de nature à nuire au bon renom du cinéma.

3. *Condamné à Mort*
(ou **L'Ame du Condamné à Mort):**

Considérant que si l'ensemble du film est de nature à laisser de nombreux spectateurs sous le coup d'une influence morbide, il contient d'autre part plusieurs scènes criminelles propres à suggérer ou à provoquer des actes de même genre,

qu'il tombe sous le coup des dispositions des articles 14 et 15 nouveau de l'arrêté du 4 octobre 1927 concernant les cinématographes et les dépôts de films,

LE DÉPARTEMENT DÉCIDE :

a) le film **Condamné à Mort** ou **L'Ame du Condamné à Mort** EST INTERDIT sur tout le territoire vaudois ;

b) les personnes qui feraient projeter le film interdit, sous son titre original ou sous un titre différent, s'exposent aux pénalites prévues aux articles 79 et suivants de l'arrêté précité.

4. *Les Maladies vénériennes*
(deux films allemands, muets, l'un réservé aux hommes, l'autre aux femmes).

L'autorisation de représenter ces deux films est subordonnée aux conditions suivantes :

a) soumettre au Département une traduction française des titres allemands ;

b) contrôle de la réclame (affiches et communiqués par le Département ;

c) extension de l'âge de protection des enfants jusqu'à 18 ans révolus.

Le Département conseille à MM. les directeurs de cinémas de renoncer de leur chef à la projection des dits films, qui non seulement ne correspondent pas à notre mentalité, mais ne réalisent pas de but prophylactique contre les maladies vénériennes. Ils paraissent destinés avant tout à assouvir une curiosité malsaine.

5. *L'Opération de l'Appendicite*
(film français, muet).

Peut être autorisé sans réserves.

Films autorisés par des municipalités en faveur des enfants de moins de 16 ans :

L'Ami Fritz, Suzy Soldat, Le Vrai Visage de l'Afrique.

Le chef du Département :
DUFOUR.

L'assemblée générale des loueurs de films

Hier après-midi, 28 février, dès 14 h. 15, a eu lieu à l'Hôtel Bristol de Berne l'assemblée générale ordinaire de l'Association des loueurs de films en Suisse. 21 maisons étaient représentées, soit : MM. le Dr Egghard (Pandora), Havelski (Emelka), Stoehr (Interna), Grossfeld et Monnier (Pathé), Mlle Schaltenbrandt (Warner Bros), Guyot (D. F. G. et Films Pad), Hivert (M. G. M.), Jacob (Elite), Reyrenns (Fox), Weber (Cinévox), Steffen (Alba), Linder (Productions Sonores), Berline (Idéal), Kady et Vassali (Monopole), Balmer (Haïk), Sauty (Uty), Rappaport (United Artists et Bourquin), Dubois (Comptoir cinématographique). Disons d'emblée que cette réunion, qui semblait s'annoncer un peu orageuse, s'est déroulée bien calmement.

Après lecture du procès-verbal de l'assemblée générale du 21 novembre 1933, adopté sans observation, il est procédé à la nomination des scrutateurs (MM. Rappaport et Sauty) et des vérificateurs des comptes pour 1934 (MM. Weber et Linder). Le rapport annuel et le bilan sont adoptés sans réclamation. Quant aux propositions de réorganisation faites par la Metro, il sera créé, en dehors du Comité, une commission de cinq membres, soit MM. Hivert, Stoehr, Guyot, Sauty et Weber, qui étudiera la question jusqu'au 10 juin et présentera un rapport. Les cotisations pour 1934 sont maintenues, à l'exception de celles de trois membres ayant sollicité une réduction et dont le cas sera tranché par la commission de réorganisation.

Il est décidé que le Comité actuel aura ses fonctions prolongées jusqu'au 1er juillet. Quant au secrétaire, il sera libéré de son engagement au 30 juin, date où l'on sera fixé sur la réorganisation projetée. Selon la convention qui, soit dit en passant, a bien des chances d'être dénoncée d'ici au 31 août, il est procédé à la nomination de deux arbitres pour 1934. Ce seront MM. Guyot et Stoehr, avec MM. Linder et Vassali comme suppléants. Sous chiffre 8, sont admis comme membres de l'Association, M. Gerval, Genève, et Idéal-Films, Genève. Quant à la fameuse liste des « clients-remboursement », elle est maintenue avec deux adjonctions en Suisse romande et une en Suisse allemande. Et enfin, au chapitre des « Divers », l'on parla beaucoup de La Chaux-de-Fonds... ainsi que de certaines Maisons de Production d'Allemagne et de France qui ont le secret de vendre pour la Suisse deux ou trois fois le même film. Aucune décision n'a été prise.

L'assemblée est levée à 18 h. 30.

En résumé, excellente journée pour la cinématographie suisse.

Loueurs de films
UTILISEZ
POUR VOTRE
PUBLICITÉ
LE **Schweizer Film Suisse**
LAUSANNE

Projet de Loi sur l'assistance publique et la protection de l'enfance

Après avoir interdit aux enfants de moins de seize ans, même accompagnés, de fréquenter le cinéma ; après avoir cherché à augmenter les taxes de patente des cinémas sans tenir compte ni des charges énormes qui pèsent sur l'exploitation du film sonore, ni de la diminution constante des recettes due à la crise, l'Etat de Vaud a trouvé le moyen de proposer d'augmenter les taxes sur les spectacles (respectivement sur les billets).

Actuellement, seules les communes prélèvent un droit de 10 % sur les billets (10 % sur le franc fractionné, ce qui représente effectivement du 12 à 13 %). A son tour, l'Etat voudrait en encaisser autant pour couvrir les nouvelles charges d'assistance prévues dans le projet de loi sus-mentionné, charges qui se montent à 560.000 fr. par an. Ainsi, la taxe sur les billets serait, en tout, de 20 à 22 ou 23 %... un souffle, un rien !

La commission chargée d'étudier la nouvelle loi ayant trouvé ces prétentions vraiment exorbitantes, pour ne pas dire « prohibitives », ce qui est bien le mot, le projet a été modifié dans ce sens qu'on supprimerait les taxes communales et qu'on les remplacerait par une taxe cantonale de 15 %, dont la moitié reviendrait à l'Etat et la moitié aux communes intéressées.

Cela ne fait nullement l'affaire des cinémas, qui, comme tous les autres spectacles, se trouvent en présence d'une nouvelle augmentation de charges de 5 %. Les communes elles-mêmes, nous dit-on, ne voient pas ce projet d'un bon œil, puisqu'elles ne retireraient plus que 7 ½ % comme taxes sur les billets, au lieu de 10 à 12 %.

Aussi ne sommes-nous pas étonnés d'apprendre qu'une importante campagne se prépare, avec l'appui de tous les milieux intéressés : spectacles de tous genres, théâtres, cinémas, conférences, bals, manifestations diverses, sociétés sportives, etc., contre cette nouvelle taxe. Et l'on ne saurait leur en vouloir !

Droits d'auteurs

Ensuite de l'arrêt du Tribunal fédéral du 12 décembre dernier, statuant que la Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique est en droit de percevoir une juste rémunération pour l'exécution par films sonores des œuvres de son répertoire, des pourparlers sont en cours entre la S. A. C. E. M. et les deux associations cinématographiques suisses pour établir un tarif des « droits d'auteurs ». On apprend que l'entente n'est pas loin d'être faite.

Monopol Films A. G., Zürich
bringt nächstens folgende zwei Schlager heraus :
MUTTER UND KIND
der packendste Film der Saison. — Unzweifelhaft die grösste schauspielerische Leistung der unvergleichlichen Darstellerin
Henny Porten
SO EIN FRÜCHTCHEN
der kommende Franziska Gaal-Film ; als ihr Partner :
Hermann Thimig
Wir wollen Ihnen nur eins verraten : Dieser Film wird eine SENSATION !
Monopol Films A. G., Zürich

Le film que chacun attend !
Le film dont on parle !
Oeuvre magnifique, en couleurs.
MASQUES DE CIRE
WARNER-BROS-FIRST-NATIONAL
GENÈVE - Tél. 46.596 - RUE DU RHONE, 4

Die stärkste dichterische Filmschöpfung
Reifende Jugend
mit Hertha Thiele, Heinrich George, Albert Lieven, Peter Voss.
Regie : Carl FRŒLICH,
5 Wochen Uraufführung im Capitol Zürich

Herbert Ernst Groh,
der grösste Tenor deutscher Sprache, gastiert demnächst zur Première seines ersten Films
Das Lied vom Glück
in der Scala Zürich.

CINEVOX S. A., BERN • Telephon 21.070

TARZAN L'INVINCIBLE
(Tarzan, der Unerschrockene)
avec
BUSTER CRABBE (Champion Olympique 1932)
a battu tous les records de recettes au „Roxy" de New-York. (6000 pl.)
S. A. IDEAL FILM A. G.
L. BURSTEIN - GENÈVE
15, rue Lévrier Téléph. 29.777